

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 36

Artikel: Der Weltkrieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-33584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 36

Basel, 8. September

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant Eduard Wildbolz in Bern.

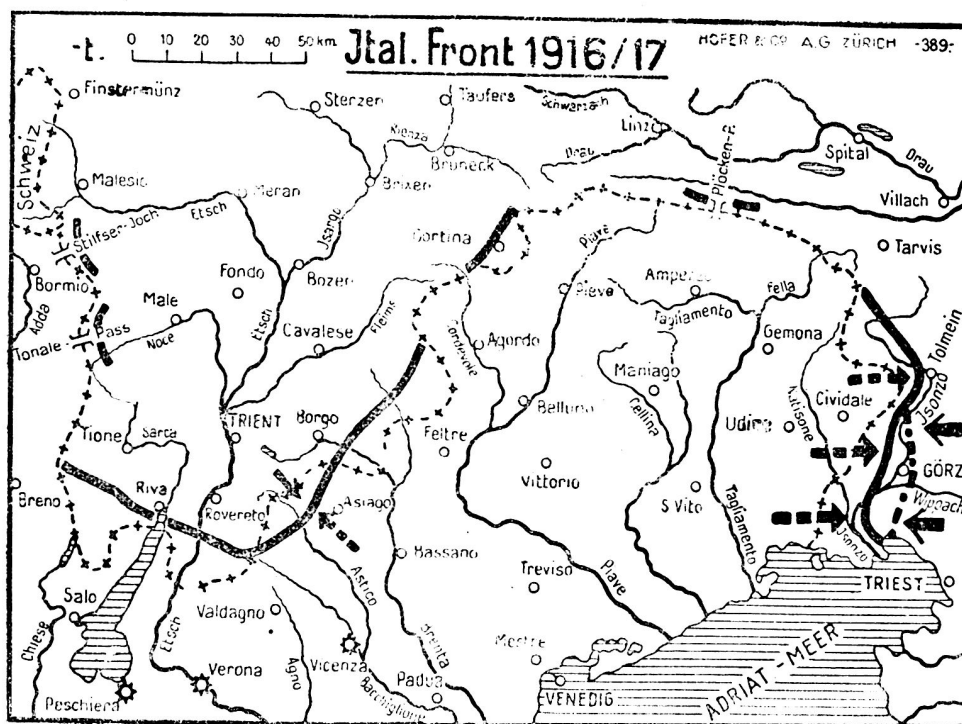
Inhalt: Der Weltkrieg. — Das Ermüdungsproblem in Theorie und Praxis. — Das Nachspiel zur Benkenroth-Affäre. — Offiziersauswahl. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

3. Die italienische Front. (Mit Skizze.)

Im Gegensatz zum Vorjahr ist an der italienischen Front während des ganzen dritten Kriegsjahres die Intensität der Kriegshandlung fast ausschließlich auf die Isonzolinie beschränkt geblieben. Zwar hat es nicht an Gerüchten und operativen

Hypothesen aller Art gefehlt, die nochmals eine österreichisch-ungarische Offensive größten Stils zwischen der Etsch und der Brenta oder in irgend einem anderen Abschnitt des Trentinogebietes ins Werk setzen wollten und hiefür in der Person des früheren Generalstabschefs der gesamten bewaffneten Macht der Habsburgischen Monarchie, Conrad von Hötzendorf, den prädestinierten Leiter erblickten. Allein die Ereignisse haben ihnen nicht Recht



gegeben. Einmal nach der zehnten Isonzoschlacht hat es allerdings den Anschein gehabt, als sollte es zwischen der Etsch und der Brenta zu einer Entlastungsoffensive von österreichisch-ungarischer Seite kommen. Aber auch diese Voraussetzung erwies sich als trügerisch. Die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat an der gesamten italienischen Front und während des ganzen dritten Kriegsjahres das selbe System aktiver Defensive befolgt, das sie hier schon seit Kriegsausbruch betrieben hat und von dem sie nur einmal anlässlich der großen Gebirgsoffensive im Mai 1916

nicht zu dauerndem eigenem Vorteil abgegangen ist.

Die Initiative zu offensivem Verfahren ist somit ganz der italienischen Heeresleitung überlassen und sie macht von dieser wie eingangs angedeutet worden ist, namentlich an der Isonzolinie und auf der Karsthochfläche, ohne deren Besitz weder an einen Vormarsch gegen Wien noch auf Triest zu denken ist, Gebrauch. Es geschieht im Kriegsjahr 1916/17 zum ersten Male im August durch einen durch eine ausgiebige Kanonade vorbereiteten Offensivstoß, der seine Haupttrichtung

auf Görz nimmt und diesen Isonzobrückenkopf in dauernden italienischen Besitz bringt. Ihm folgen im Oktober und im November weitere Offensivoperationen, die sich mit ihrer dezisiven Absicht hauptsächlich auf das Gebiet zu beiden Seiten der Wippach konzentrieren und südlich dieser auf dem Karstplateau weiten Raum schaffen. Doch bleiben alle diese italienischen Angriffsoperationen gemäß dem Prinzip der aktiven Defensive nie ohne österreichisch-ungarischen Gegenstoß, der den gegnerischen Anfangserfolg in der Regel etwas räumlich bescheidet.

Den Winter hindurch, aber sonst auch während geraumer Zeit, ruht jede größere Operation und die Gefechtstätigkeit bleibt auf lokale Aktionen engster Begrenzung, Artilleriefeuer, Minen- und Luftkrieg beschränkt, die aber für den allgemeinen Frontverlauf belanglos sind. Darum zeigt dieser, der in der Skizze mit dem breiten und dem unterbrochenen Strich angegeben ist, letzterer die Änderungen während des Kriegsjahres bezeichnend, gegenüber dem Zuge von 1915/16 keinerlei wesentliche Umgestaltung. Bei dieser Gelegenheit sei gleich beigelegt, daß in der Skizze die Hauptoperationen auch hier mit Pfeilstrichen bezeichnet sind, die der italienischen Seite durch solche mit unterbrochenem, die der österreichisch-ungarischen durch solche mit ununterbrochenem Schaff.

Die Aktionstätigkeit des Jahres 1917 wird im Mai wiederum durch eine italienische Offensive großen Stils im Gebiet der Julischen Alpen und auf dem Karstplateau eröffnet. Sie dehnt diesmal ihren Arbeitsraum von Tolmein bis zu dem Meere aus und gewinnt nördlich von Görz auf der östlichen Isonzoseite sowie zwischen der Wippach und dem Meere Boden. Doch wird auch hier der letztere Erfolg wieder durch einen gegnerischen Gegenstoß etwas eingeschränkt. Dieser italienische Offensivstoß zeitigt nördlich von Asiago eine verstärkte Bewegung, die man wie schon einleitend erwähnt worden ist, anfänglich als den Beginn einer österreichischen Entlastungsoffensive angesprochen hat. Sie hat auch im Juni die vorübergehende Verlegung der italienischen Angriffstätigkeit auf das Asiagoplateau veranlaßt, ohne daß hiedurch eine Aenderung im Frontverlauf entstanden ist. Verglichen mit der Operationstätigkeit an der West- und an der Ostfront erscheint somit die an der italienischen Front von ziemlich bescheidenem Umfange.

-t.

Das Ermüdungsproblem in Theorie und Praxis.

Von Major Widmer, Regimentsarzt im Inf.-Reg. 10.

Der Geist gegenwärtiger Zeiten, von dem der gegenwärtige Völkerkrieg nur eine Exkursion darstellt, hat auch die wissenschaftliche Erkenntnis von manchem schwarzen Despotismus befreit. Vor allem hat er uns wenigstens der Höflichkeitsverbeugungen enthoben, die man sonst bei irgend einem Problem den Autoritäten zu erstatten, aus „wissenschaftlichen Drange“ sich verpflichtet fühlte.

Die *Ermüdung* ist eine solche Frage, wo dem Praktiker ganz andere, als Dankesgelüste aufsteigen müssen, den Vorkämpfern gegenüber, die uns jahrzehntelang durch schwerste wissenschaftliche Scheuklappen den Kern der Frage verdeckt und entfremdet haben, so daß es heute, wie übrigens bei so vielen wissenschaftlichen Problemen unendlich

schwer hält, nicht auf ausgelaufenen Geleisen fahrend, in den Sackgassen irgend einer unwesentlichen Nebenfrage anzulangen.

Die Ermüdung ist kein Laboratoriumsproblem! Alle hierher weisenden Fragestellungen, ob sie sich nun an das Maß elektrischer Erregbarkeit oder an ein chemisches Ferment oder an das postulierte Ermüdungstoxin wenden, sie schließen in ihrer Formel alle ausgerechnet gerade den Indikator aus, den wir zur theoretischen Erfassung nicht nur, sondern auch zur ersprießlichen praktischen Beeinflussung des Ermüdungsphänomens vor allem brauchen: die *Psyche*. Es gibt nur eine Ermüdung, die nervöse, schloß schon der größte Klassiker der Ermüdungsfragen, Mosso, seine umfangreichen und wunderbar klaren Experimente. Daß nervös hier als psychisch gemeint ist, erhellt dabei aus jeder Zeile seiner schönen Werke.

Psyche dabei verstanden als die Totalität aller philogenetischen und ontogenetischen Erfahrung, worauf das Bewußtsein mit seinen Attributen als bunte Flagge fortuitär obenauf flattert, inkonstant, kapriziös nach jedem Winde wechselnd der weht, nach jedem Geburtstag der „unten“ gefeiert wird. Wir betonen diese Definition, weil sie uns als einzig fruchtbringender Ausgangspunkt unserer Frage dienen wird. In der Tat fließt aus der Erfahrung, die unsere Organe oder Gewebe in der Entwicklungs- und Stammesgeschichte gesammelt haben und noch sammeln, „jede“ praktische, d. h. primäre Arbeitsleistung als automatische Funktion ermüdungsfrei hervor. Denn, und das zeigen gerade die Apparatenexperimente, die uns die Ermüdungsphysiologie in nicht spärlicher Zahl bietet, einwandfrei, die Methode, die die Erfahrung benützt, um ermüdende Arbeit in ermüdungsfreie Automatie zu wandeln, ist uns *übersichtlich*: Es ist die Psyche, die dabei unter Benützung aller erreichbaren Möglichkeiten, wobei sich, wie in einem vielgliedrigen Bruche, gleichwertiges über und unter dem Striche eliminiert, die einfachste Formel für die Arbeit herausbringt. In dieser Kette spielt die Aktualität (Sinnesorgane, Willensanstrengung, Reflexion) die kleinste, die in der Aszendenz niedergelegte Erfahrung die größte Rolle. Sei es, daß ein Kind zu gehen anfängt, daß der Rekrut einen Gewehrgriff lernt, oder daß wir zum ersten Male z. B. einen Felskamm von gänzlich unbekannter Beschaffenheit begehen, wir werden in all den zu diesen Arbeiten notwendigen Bewegungen, stets in erster Linie einen Kampf der zweckmäßigen mit den unzweckmäßigen Bewegungen sehen, und die obengenannte einfachste Formel, die die Psyche aufstellt, ist die mathematische Gleichung jeder einzelnen Kampfphase. In dieser Gleichung sehen wir das somatische Gleichgewicht, d. h. die rein materielle Funktion (z. B. Glykogenabbau, Fermentbildung) eine sehr trüg ausschlagende Invariable bilden, deren Größe für die Leistung irrelevant, in keinem Sinne jemals ein Exponent wird. Daß hier, d. h. am materiellen Substrat nichts zu holen ist, hat die Ermüdungsphysiologen von jeher am meisten gestoßen, und noch sehen wir die Experimente weiters gehen, die mit chemischen und physikalischen Agentien den arbeitenden Körperorganen neue Energie zuführen möchten. Wirklich sehen wir auch nirgends eine größere Zerfahrenheit, als in der dahergigen Wissenschaft. Der eine predigt Enthaltensamkeit, der andere das Gegenteil als Quelle der Unermüdlichkeit